

Rede von Willem vom Hamburger Lüttje Lüüd (Klassenpolitischer Info- und Kulturladen) am 25.8.2024 in Ziegenhals anlässlich des 85.Jahrestages der Ermordung Ernst Thälmanns

Liebe Genossinnen und Genossen, Freundinnen und Freunde, zunächst einmal möchte ich mich für die Einladung bedanken. Es ist mir eine Ehre, Ernst Thälmann, Sohn unserer Stadt, Held unserer Klasse, hier an diesem geschichtsträchtigen Ort zu gedenken. Besonders bedanken möchte ich mich bei Cilly und Reinhardt, die regelmäßig bei uns im Laden Veranstaltungen durchführen, und so den so wichtigen Austausch zwischen den Generationen von Kommunist:innen fortführen. Leider können sie heute nicht dabei sein, aber das was sie machen bereichert uns sehr.
Danke.

Berthold Brecht sagte einmal in Zeiten des Faschismus: wir leben in finsternen Zeiten. Heutzutage ist zwar der Faschismus noch nicht an der Macht, wir sehen aber die dunklen Wolken aufziehen, denn der Faschismus ist für die Herrschenden immer wieder eine mögliche Krisenbewältigungsstrategie. Die bürgerlichen Parteien bereiten ihm zumindest in allen Bereichen schon mal den Weg. Sei es durch den fortschreitenden Abbau der sogenannten bürgerlichen Rechte (ob beim Versammlungsrecht oder der Verengung des Meinungs- und Forschungskorridors), den Ausbau der Geheimdienste und der Erweiterung ihrer Befugnisse, der Militarisierung der Gesellschaft, der Spaltung unserer Klasse durch Rassismus, dem Auspielen von abhängig Beschäftigten gegen Bürgergeldempfänger:innen oder den massiven Anstieg der Repression gegen linke und revolutionäre Kräfte. Gleichzeitig stürzt die Krise des Kapitalismus immer breitere Teile unserer Klasse in die Armut - in den letzten Jahren gab es Kaufkrafteinbußen von etwa 20 %. Und auch sonst läuft der ideologische Apparat der Herrschenden auf Hochtouren, die bürgerliche Presse schreibt ihre Hetzte scheinbar wahlweise mit Stahl-oder Tropenhelm in ihren Redeaktionsräumen, es braucht gar keine gezwungene Gleichschaltung, der Großteil der deutschen Medienlandschaft hat sich längst selber gleichgeschaltet, im Dienste der Mobilmachung gegen Russland, China aber auch gegen unsere arabischen Klassengeschwister. Gleichzeitig, wird in alter Manier gegen Streiks gehetzt, und jeder Sozialabbau und das Vermodern der Infrastruktur mit Blick auf die „notwendige Aufrüstung“ eifrig beklatscht.

All das wundert uns nicht, denn die Herrschenden halten den Faschismus immer für eine Option, wenn ihre Macht bröckelt, und das tut sie gewaltig. Die unipolare Weltordnung ist am wanken, wir sehen eine zunehmende Konfrontation mit China und Russland. Und so kommt, was kommen muss, der Staat führt Krieg nach innen, gegen uns alle, gegen die abhängig Beschäftigten durch Sozialabbau und gegen all jene, die nicht im Gleichschritt mitmarschieren. Und er führt ihn nach außen, sei es in der Ukraine, in Palästina, oder vor der Küste Chinas. Die Propagandafigur lautet: die Nato verteidigt lediglich die westlichen Werte, Werte wie Menschenrechte, Freiheit und Demokratie. Dass aber der einzige Wert, den die Herrschenden des westlichen Imperialismus interessiert, der Profit ist, verstecken sie hinter solch großen Versprechen, wie dem von Freiheit. Wie viel Ertrunkene im Mittelmeer, Tote in Gaza oder Verhungerte weltweit wir zählen müssen, ist ihnen egal, aber das muss ich euch heute hier ja nicht erzählen, es ist ja schließlich eine Diktatur des Kapitals und keine Demokratie.

Vielleicht noch einmal kurz zu uns, das Lüttje Lüüd ist ein klassenpolitischer Info- und Kulturladen im ärmsten Stadtteil Hamburgs, der Veddel, In unseren Räumlichkeiten

arbeiten unterschiedliche Strukturen und Organisationen, die aber immer eine klassenpolitische Ausrichtung haben, wir ergreifen Stimme und Partei der arbeitenden Klasse. Wir verstehen uns als Teil revolutionärer Gegenmacht und sind somit einer der organisatorischen und politischen Stützpunkte, für revolutionäre Klassenpolitik in Deutschland. Diese Art der Infrastruktur ist notwendig für Infoveranstaltungen, Bildungsprogramme oder den Austausch unter Genossinnen und Genossen. Immer wieder ist unser Laden Ziel von Angriffen, sei es von türkischen Faschisten, oder dem Staat selbst, der bereits zweimal in unsere Räumlichkeiten eindrang und unter fadenscheinigen Begründungen all unsere technischen Geräte beschlagnahmte. Zuletzt passierte dies im Zusammenhang mit dem Paragrafen 129/a Verfahren gegen den Roten Aufbau Hamburg. Wir stehen den Verhältnissen unversöhnlich gegenüber, so tun wir alles um Grundsteine für eine Welt zu legen, die frei ist von Ausbeutung und Unterdrückung.

Grade in dieser Zeit, bei zunehmender Weltkriegsgefahr und Aufstieg der Faschisten in Deutschland aber auch international, ist das Gedenken an Teddy um so wichtiger. Nicht als ritualisierte Veranstaltung, sonder wie es der Freundeskreis Ernst Thälmann selber auf der Website schreibt:

„Die Glut erhalten, nicht die Asche“, deswegen haben wir als Lüttje Lüüd zusammen mit der bundesweiten Organisation Perspektive Kommunismus im vergangenen Jahr eine Konferenz veranstaltet unter dem Titel: 100 Jahre Krise - Wo bleibt der Aufstand? Aufhänger war der 100. Jahrestag des Hamburger Aufstand, die letzte größere revolutionäre Erhebung in Deutschland, angeführt von Teddy. Zwar scheiterte der Versuch, aber die drängenden Fragen unserer Zeit und der Zeit von damals sind nahezu die gleichen: Wie halten wir die Faschisten auf, wie schaffen wir es den subjektiven Faktor in der Arbeiter:innenklasse für eine sozialistische Revolution zu entfachen, und wie machen wir sie, die Revolution? Grade über die Frage revolutionärer Strategien gab es wichtige und gute Debattenbeiträge. Zum einen von einem Genossen der kurdischen Bewegung über den Selbstverwaltungswiderstand in Nordkurdistan 2015/2016, zum anderen von Bertrand, ein ehemaliger Genosse der belgischen CCC, über verschiedene Aufstandsansätze und revolutionäre Strategien der Geschichte und wie man aus ihnen lernen kann, ohne in starre Dogmen zu verfallen. Wir denken es ist viel Wert sich wieder in der kommunistischen Bewegung auch darüber Gedanken zu machen. Denn nur so können wir entwickeln und in der Praxis überprüfen, was für Strukturen und Organisationen wir brauchen, um die Bestie Imperialismus aufhalten zu können. Der Kapitalismus trägt den Krieg in sich, wie die Wolke den Regen, deswegen sagen wir: Revolutionen beenden Kriege!

Was wir definitiv sagen können ist, dass wir auf ein reaktionäres Jahrzehnt zusteuern und wir uns mit der derzeitigen Schwäche unserer Bewegung in einem Abwehrkampf befinden. Vor hundert Jahren wurde der Rote Frontkämpfer Bund gegründet, nach kurzer Zeit übernahm Thälmann die Führung und baute ihn aus, Noch heute braucht es Klassenorganisationen, die den Faschisten auf der Straße gegenüberreten, wir sind solidarisch mit allen Antifaschistinnen und Antifaschisten, die aufgrund ihres konsequenten Vorgehens in den Knästen sitzen. Wir sagen, Faschisten zu stoppen ist legitim. Ein wichtiges Signal ist das Projekt der Antifaschistischen Aktion Süd, das es sich zur Aufgabe macht, sich fester zu organisieren und koordiniert zu handeln, oder unsere Genoss:innen von der Waterkant Antifa, die Antifaschismus immer auch als Kampf gegen den Kapitalismus begreifen, denn das ist es was wir brauchen, wir müssen das Problem bei der Wurzel packen.

Um es nochmal deutlich zu machen, der Staat sperrt immer mehr von unseren Genossinnen und Genossen in Knäste, verbietet ganze Organisationen oder versucht es zumindest. Sie wollen uns damit brechen, so wie sie Thälmann versucht haben zu brechen, doch wir wissen wofür wir kämpfen und versuchen uns gegen ihre Repression zu wappnen. Erst vor kurzem hatte Nico, ein süddeutscher Genosse, seinen Haftantritt. Er wurde noch in der selben Nacht in einen anderen Knast verlegt mit dem Ziel, die Solidarität von außen zu erschweren. All das sind Strategien, die der Staat gegen uns Revolutionäre anführt.

Aber auch dafür haben wir antworten. Die Erfahrungen haben gezeigt, um so professioneller die Revolutionärinnen und Revolutionäre arbeiten, um so schwieriger machen wir es ihnen. Wir plädieren ganz stark dafür, diese Professionalität auszubauen, nur so können wir uns effektiv schützen. Und gleichzeitig bedeutet Knast, oder untertauchen nicht das Ende. Wir brauchen Solidarität mit den Gefangenen, Einbindung in die Kämpfe draußen und Entwicklung von Kämpfen in den Knästen. Wir brauchen Strukturen, die Kontakt halten mit untergetauchten Genossinnen und die Entwicklung von Arbeitsfeldern im Untergrund. All das sind Veränderungen der Kampfbedingungen, die revolutionäre Organisationen in der heutigen Zeit berücksichtigen müssen. wir als Lüttje Lüüd stehen an eurer Seite, wir veranstalten dazu Solidaritätsaktionen und schreiben Briefe an die Gefangenen.

Wir müssen unsere Seite aufbauen! Sei es in den Betrieben, in den Vierteln, auf der Straße oder in den Schulen. Wir brauchen eine Gegenmacht, die sich antagonistisch zum Staat organisiert. Solche Läden, wie wir einer sind, sind nur ein Teil davon. Darüber hinaus braucht es revolutionäre Organisationen, die Wirkung in allen gesellschaftlich relevanten Bereichen entwickeln, wir brauchen Medien, die wirklich die breite Masse erreichen, wir brauchen so vieles, was die KPD unter Thälmann geschafft hat zu entwickeln, und wir brauchen eine revolutionäre Strategie, die ganz konkret die Systemfrage stellt. Die Lage ist ernst. Deutschland soll Drehscheibe werden für ihre kommenden Kriege. Sie beginnen schon die Straßen und Brücken nach Osten zu modernisieren und die Menschen auf den Krieg einzuschwören.

Es werden neue Raketen der USA auf deutschem Boden stationiert und mit der entmenschlichenden Rhetorik leisten sie dem Morden bereits Vorschub oder geben dem Völkermord in Palästina bereits jetzt schon Rückendeckung, die Waffen werden gleich mitgeliefert.

Thälmann ist für uns ein wichtiger Bezugspunkt, sein proletarischer Internationalismus, sein entschlossener und klarer Geist und seine Widerstandsfähigkeit zeigen einen Genossen, der unermüdlich für die Ausgebeuteten eingetreten ist, sich den Faschisten in den Weg stellte und der KPD einen Masseneinfluss bescherte. Er ist Vorbild als Führer unserer Klasse, als Sohn Hamburgs bleibt er in unseren Kämpfen lebendig.

Nie wieder Faschismus.

Nie wieder Krieg

Rot Front!